



Lebens- und Arbeitsbilanz unserer Barockstadt

In der ganzen Welt kennt man Dresden als Kunst- und Gartenstadt. Seine besondere Lage längs des Elbtals mit dem waldig-hügeligen Gebirgsausläufergebiet bis zum Luftkurort Bad Weißer Hirsch, läßt den Fremden beim Besuch niemals mehr die berühmte Silhouette Dresdens vergessen.

Bevorzugte Fremdenstadt

Es ist denn auch der Fremdenverkehr mit jedem Jahr weiter gestiegen; 1937 wurden selbst die Zahlen des Olympiajahres mit 0,33 Millionen Fremden noch um 20 000 überboten. Dresden behauptet im Fremdenverkehr etwa den siebenten Platz unter den bevorzugten Städten im Reich. Von besonderer Bedeutung ist dabei der starke Ausländerbesuch. Schon im Frühjahr war jeder fünfte Fremde ein Ausländer, im Sommer sogar jeder vierte.

Als Industriestadt an sechster Stelle im Reich

Aber da Dresden auch im Zuge der Industrialisierung seinen Ruf als städtebaulich wie landschaftlich schöne Stadt und Mittelpunkt des Kunst- und Musiklebens zu wahren wußte, da selbst die gelegentlich harten wirtschaftlichen Zweckinflüsse dem Gesamtbild seinen Charakter nicht nahmen, wollen es die meisten nicht glauben, daß die Stadt mit 8311 Gewerbebetrieben nach der Zählung von 1934 gegen 7624 im Jahre 1932 zu den blühenden Industriestädten gehört. Nach der Größenordnung im Reich darf Dresden die sechste Stelle hinter Berlin, Köln, Hamburg, Leipzig und Essen beanspruchen. An der Industriedichte gemessen, werden selbst die in diesem Sinne landläufig bekannteren Städte im Rheinland, wie beispielsweise Düsseldorf und Dortmund, von Dresden überschattet.

Ein Vergleich der Industrie- und Handelsstadt Dresden mit anderen Plätzen im Reich darf einige wesentliche Punkte nicht außer acht lassen. Dresden gehört nicht zu den wirtschaftlichen Zweckräumen, die um einen industriellen Standort als Wohnfläche sich bildeten oder aber der besonderen wirtschaftspolitischen Raumlage von Rohstoffvorkommen oder ähnlichen Einflüssen ihre besondere Entwicklung zu verdanken haben. Fast 100 Jahre nach der Gründung der Stadt, die man auf Grund der Erwähnung in einer Urkunde des Markgrafen Dietrich auf das Jahr 1206 ansetzt, entwickelte sich überhaupt erst ein eigenes Stadtbild, dem dann im Jahre 1292 der Markgraf einen Bürgermeister bestimmte. Eine Burg auf dem Taschenberg war vermutlich der Ausgangspunkt der städtebaulichen Siedlung. Im Laufe der Jahrhunderte haben Kriege und Brände die Stadt mehrmals verwüstet. Die wenigen Kaufleute unter den 2500 Einwohnern nach dem großen Stadtbrand im Jahre 1491 spielten gewiß keine ausschlaggebende

Rolle. Und während Leipzig beispielsweise schon 1349 unter dem Einfluß der Kaufmannschaft eine landesherrliche Bestätigung erreichte, wurde sie dem Dresdner Handel erst 1654 zuteil.

Schon 1702 ein Adreßbuch

Von diesem Zeitpunkt an wurde dann aber der Dresdner Platz auch wirtschaftlich sehr rührig. Unter August dem Starken, dessen Einfluß auch auf die wirtschaftliche Entwicklung Dresdens unverkennbar ist, erschien das erste Adreßbuch mit dem Titel „Das jetzt lebende Dresden“. Selbstverständlich war das Buch in seinem Umfang im Format 7,7 x 13,5 cm ebensowenig wie in der Fülle der Angaben mit seinem vorliegenden Nachfolger zu vergleichen. Es bemühte sich aber schon, für seine 21 298 Einwohner einen geschlossenen Überblick über die wichtigsten Angaben der damaligen Zeit zu bieten, die wirtschaftlich auf den Bedarf der Hofhaltung als erste Keime einer Industrialisierung ausgerichtet war und daneben doch schon Verständnis für größere Planungen wirtschaftlicher Art zeigte. So ließ Graf Brühl eine Zichorienfabrik errichten, um der Beliebtheit dieser Kaffeepflanze Rechnung zu tragen. Im Bedarf der Hofhaltung liegen zugleich auch die Anfänge der kunstgewerblichen Erzeugung, die für Dresden auch heute noch eine ausschlaggebende Rolle spielt. In der Folge haben dann mit der wachsenden Industrialisierung die Eisenbahn und das Aufblühen der Arbeitsstätten im Plauenschen Grund neben der allgemeinen Verkehrssteigerung nach Gründung des Zollvereins sich als mächtige Triebkräfte erwiesen.

Rechts und links der Elbe

Als im Laufe der Jahrzehnte das Stadtgebiet sich ausweitete, zu den 1483 Hektar Bodensfläche der Altstadt und dem kleineren Neustadtgebiet mit 951 Hektar das Vorgelände stieß, wuchs die Flächenausdehnung auf 8351 Hektar links und 3569 rechts der Elbe. Gleichzeitig bilden nunmehr die Elbufer, befreit von häßlicher Nutzung des Raums, in prächtigem, weitgestrecktem Grünstreifen längs des Stromgebiets die Schnittlinie des eigentlichen Stadtkerns. Nach der Zählung von 1933 hatte Dresden 642 143 Einwohner (davon 347 688 weiblichen Geschlechts), von denen die Mehrzahl mit 458 554 rechts der Elbe wohnte und nach den Ergebnissen der Berufszählung vom Jahre 1933 404 531 erwerbstätig waren. Diese Zahlen sind durch die Entwicklung der jüngsten Zeit überholt. Die Einwohnerzahl Dresdens beträgt zur Zeit 638 127, und die Zahl der Arbeitslosen hat sich von 93 398 zu Beginn des Jahres 1933 bereits bis Anfang 1937 auf 38 447 Köpfe und bis September 1937 auf 15 155 gesenkt. — Nach der Berufszählung von 1933 entfielen in Dresden 48,3% aller Erwerbspersonen auf Industrie und Handwerk, während diese Gruppe beispielsweise in Hamburg nur 33,8% auf sich vereinigt.